Happy End

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **92 (1966)**

Heft 10

PDF erstellt am: **01.05.2024**

Nutzungsbedingungen

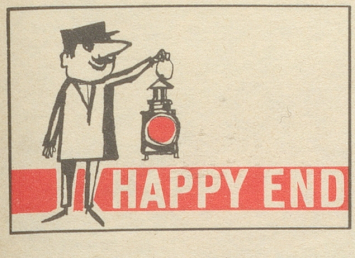
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



‹Drei Arten von Wetter gibt es›, schreibt der Humorist Pierre Daninos, ‹die dem Gärtner mißfallen: Das trockene Wetter, das nasse Wetter und das Wetter überhaupt.›

*

Beim großen Kriegsrat, am 31. März 1814, als die Restauration der Bourbons schon beschlossene Sache war, trat Zar Alexander, der Bernadotte versprochen hatte, ihm auf den Thron von Frankreich zu helfen, wohl zugunsten des Marschalls ein, aber so zaudernd, daß man sehr wohl merkte, er tue es nur, um eine Pflicht zu erfüllen. Da sagte Talleyrand:
«Was? Sie wollen schon wieder einen Soldaten, nachdem wir den ersten Soldaten der Welt vertrieben haben?!»

*

Brief an eine Amtsstelle:
Ich bin durch Verheiratung in den Besitz eines ansehnlichen Rindviehs gekommen.

*

Aus dem Bayrischen Staatsanzeiger Nr. 25 vom 20. 4. 1948:
Der Leichenschauerstellvertreter hat dem Leichenschauer die vollzogene Leichenschau zu melden, dieser die vom Leichenschauerstellvertreter vollzogene Leichenschau in das Leichenschauregister des Leichenschaubezirks einzutragen. Die Leichenschauerstellvertreter führen kein eigenes Leichenschauregister.

Eine leichenschauerliche Angelegenheit!

*

Stella von Hohenfels, die Gattin des Baron Berger, Direktor des Burgtheaters, war eine hervorragende Schauspielerin, konnte sich aber nicht von dem jugendlichen Repertoire trennen. Und so kam es, wie es kommen mußte. Ein nicht sehr galanter Wiener Kritiker schrieb:
‹Gestern wurde im Burgtheater das Lustspiel «Die Burgruine» mit Stella von Hohenfels in der Titelrolle gegeben ...›

*

«Es ist nicht nötig», sagte Alfred Capus, einst vielgespielt und sehr geschätzt, «daß du dir Tag für Tag wiederholst, du seist sterblich. Du wirst es schon merken.»

*

Eugen d'Albert, der große Pianist und vielgespielte Komponist, hatte im Lauf der Zeit achtmal geheiratet. Bei einer Feier sagte denn auch der Cellist Heinrich Grünfeld: «Geschieden muß sein – wie unser Freund Eugen d'Albert zu sagen pflegt.»

*

Aus einer Zeitung der Stadt mit dem klangvollen Namen Pforzheim:
Verkaufe gut gewöhnte Kuh, Gustav Oechsle, 20 Wochen trächtig.

*

Courrier Toulousain: Ich gebe hiermit bekannt, daß ich für die Schulden meiner Ehefrau nicht mehr aufkomme, und daß ich heute eine Sendung portugiesischer Sardinen erhalten habe, die ich zu konkurrenzlos billigen Preisen abgebe.

*

Die Frau des Schriftstellers Théodore de Banville wußte ihn vor lästigen Besuchern zu beschützen. Wenn jemand kam und nach Monsieur de Banville fragte, sagte sie: «Monsieur de Banville bin ich. Was wünschen Sie?»

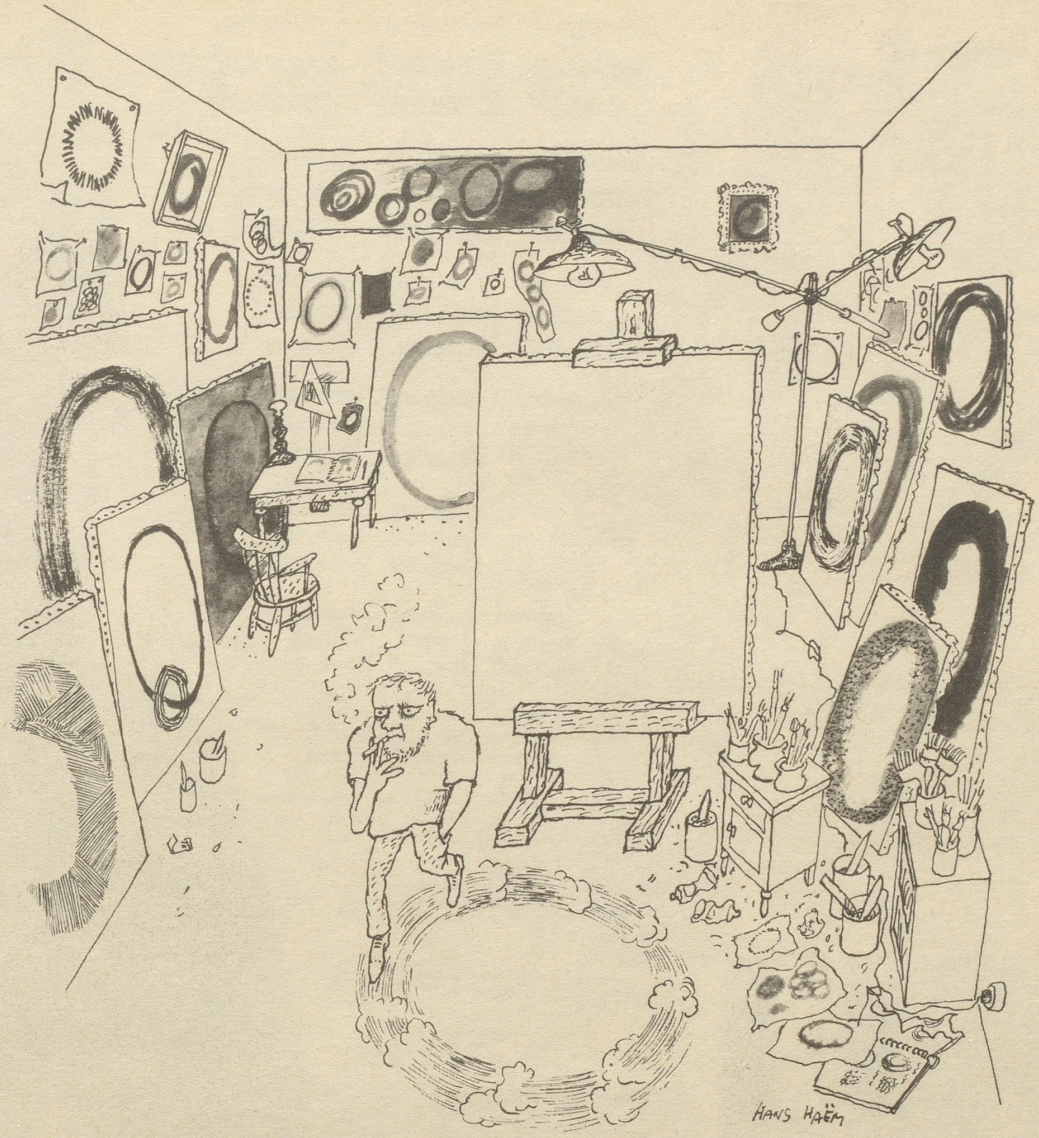
*

Die verwitwete preussische Prinzessin Karl lud manchmal zu ihren Gesellschaften Gelehrte, die Vorträge über verschiedene Wissensgebiete halten mußten. Einmal sprach denn auch ein Professor über das Transozeankabel, das damals die neueste Sensation war. Als er geschlossen hatte, sagte die Prinzessin:
«Wir sind dem Herrn Professor für seine Erläuterungen sehr dankbar. Ich glaube, daß wir jetzt alles Wissenswerte über das Kabel gehört haben. Nur eine Kleinigkeit ist mir unklar geblieben. Sagen Sie, Herr Professor, wie kommt es, daß die Telegramme nicht naß werden?»

Mitgeteilt von n. o. s.

Attraktionen

Darunter versteht man das, was die Leute anziehen sollte, die sonst nicht kämen, zum Beispiel die Tänzerinnen im Nachtlokal, der Rheinfall in Schaffhausen oder der Eiffelturm in Paris, der ja als Attraktion für eine Weltausstellung gebaut wurde. **Die Attraktionen der** Bahnhofstraße in Zürich bestehen in ihren schönen Geschäften, und eine der größten bilden immer die herrlichen Orientteppiche die im No. 31 bei Vidal ausgestellt sind!



Aus dem Leben eines Künstlers

Das Ringen um die Form